Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und lebe dem Wohl der Welt;
Das Beste zu thun für die Menschen
Mir einzig noch wohlgefällt.

D'rum schmerzt es mich über die Maaßen,
Daß Niemand mehr lachen will,
Und Alles in Folge der Zeiten,
Sich ruhig verhält und still.

Da gibt es ein treffliches Mittel, —
Ich habe es selbst probirt —
Da hilft ganz sicherlich, wenn man
Den „Nebelspalter" abonnirt.

Des Luzerner Vaterlandes Stoßseufzer an Leo XIII.

Non carpento neque rhedis
Limen sequar sanctae sedis:
Repo Romam genibus.

Nicht in Wagen noch in Kutschen,
Auf den Knieen will ich rutschen
Nach der heil'gen Roma hin.

Audi flentium clamores,
Ne repudies lictores
In pontificalibus!

Nagelneuer Leoparde,
Hör' das Fleh'n der Schweizergarde
Bei dem Antritt deines Amts!

Nullos habes tam „charmantes"
Ante portam semper stantes
Romae quam Helvetios.

Keinen mag das Lob gebühren,
So zu stehen vor den Thüren
Wie den Schweizern stets zu Rom.

Recordare Pium Nonum,
Lucernensium patronum;
Ne Leonem unguibus.

Laß die Schweizer dir gefallen,
Zeige nicht des Löwen Krallen,
Denk' an Pius doch zurück!

Mier scheind es nich wohl zu seyn, nebst krank, weil ehs abher nichs ist als nuhr blos Bekühmernis und heilliges Gemütsgift wegen das der Bahpst Leho so langsahm ist mit fluechen und Kettzer abwamschen. Gegen die Jesuwider macht er fascht gesicht, und mit dem wilhelmlichen kaiser korespondentisiert er sich sogahr. Sohlten wier ihm nichd auch einen Drohungsbrief mit Hinterladengetanken und Jesuitengifdgutereli in aussichd zukohmen zu lasen? Mier had von anfangs an seyne Numeros nicht gefahlen; ich förchten er haißt nicht umsunsten: der „dreinsehende". Gip Antzwort! indeßlich Großen Verdrusgrues Dein: **Ladislaus.**

Trost und Hilfe für Aktienleidende.

Ich kann den Jubel wohl begreifen;
Von allen Seiten Rauch und Pfeifen,
Man sagt sich: „Ei, Gott Lob und Dank,
„Es hilft die Eisenbahnen-Bank!"

Die Bahnen alle sind seit gestern
Nun gegenseitig liebe Schwestern;
Wie Staub verschwinden Neid und Zank;
Das macht die Eisenbahnen-Bank.

Die freundlichsten Gesichter schneidet,
Wer sonst am größten Schwindel leidet,
Er scheuert sein Gewissen blank
Auf dieser — Eisenbahnen-Bank.

Der Aktionare fühlt sich freier
Und wünscht sich künftig nicht zum Geier,
Ihm hilft — und sei er noch so krank
Der Doktor: Eisenb—Anen-Bank.

Rägel Wie hä'm'r's, Chueri, s'wirt hüt doch nüd ganz ohni abgah'?

Chueri Warum, Rägel?

Rägel. Pah, das schynt m'r wie's im Kantonsrath immer säged, e zimli müessigi Frag' z'sy. s'Sechsilüüti hät doch g'wüß au e chli Yfluß.

Chueri Ja, säb glaub i scho, bi syner Bidüütig, wird m'r denk wohl e chli i sich gah und syni Bitrachtige mache.

Rägel. Ebe, ebe, säb meini au, s'ist halt doch schön, wenn m'r dur's Lüüti aufmerksam g'macht wird, m'r därf jez d'Händ la lampe!

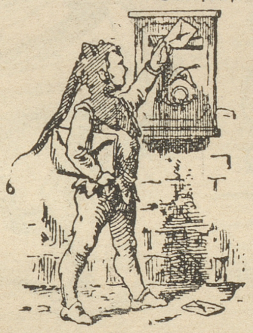
Chueri. Oh, Rägel!

Räthselhafte Inschrift.

Ergo tamen amor genius impetus ephorem acti

(Er goht am ena Morge nie us fim Bett ufe vor em ächt.)

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. A. Wir empfehlen Ihnen die in New-York erscheinende „Allgemeine Schweizerzeitung", welche allen diesen Angelegenheiten volle Aufmerksamkeit widmet und auch überdieß ein sehr interessantes Blatt ist. Ueberhaupt thäte es Noth, daß unser Mutterland mit seinen vielen im Auslande lebenden Söhnen in etwas engern Kontakt treten würde, denn die Zeiten sind ernst, sehr ernst, was man sehen kann ohne Pessimist zu sein. — L. Sch. i. B. Wie Sie heute sehen, ganz richtig. — P. S. I. Schlagen Sie gefälligst einige der frühern Nummern nach und Sie werden diesen Unsinn bereits glossirt sehen. — J. M. L. Schon verwerthet, vielleicht später Wiederholung. — Harras. Wir lesen im „St. Galler Tagblatt": „Eine vom Militärdepartemente unter Zuzug einer Experten-Kommission revidirte Verordnung über die Rindviehschau wird genehmigt und wandert in die Gesetzessammlung." Wer unser Bundesralais nicht kennt, könnte sich über so etwas aufhalten, wer es aber kennt, legt diesen neuen Beweis von? ruhig bei Seite. — F. B. i. St. G. Für uns vollständig werthlos; wenden Sie sich an ein politisches Blatt. — Unleserlicher. Besten Dank für die Beruhigung; das Uebrige soll besorgt werden. Gruß. — S. i. O. Man würde uns dieß dick in's Schuldbuch eintragen und um so mehr, weil die Beziehung über einen Gedankenstrich weg, doch etwas gewaltthätig erscheint. — Dr. H. Soll mit Vergnügen verwendet werden; aber Geduld. — Mutz. Beruhige Dich mein Lieber, böse war es ja nicht und da kannst Du Gift drauf nehmen, wenn ich zu der benannten Zeit am Leben gewesen wäre, dann hätte es an den schärfsten Spitzen nicht gefehlt. Es grüßt Dich eineweg freundschaftlich, im Namen des etwas leudenlahmen Leu, Dein „Nebelspalter." — H. K. i. W. So bekannt, daß wir eine neue Veröffentlichung nicht riskiren dürfen. — O. M. Gelegentlich. — N. N. Warten wir vorher diese Manöver ab; auch nur einen Versuch zu machen, unsern Herren den Staar zu stechen, wäre vergebene Mühe. Der Rumpel wird und muß kommen und die Abrechnung dürfte schlimm genug ausfallen. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonnirt werden.

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.